

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Abonnementpreis

vierteljährlich mit „Mittwochsonntagblatt“ u. „Wörter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Anzählern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 M. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-11 und Nachmittags von 2-7 Uhr geöffnet. — Druckkosten der Redaktion 11-11 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr

für die 5 gebaltene Corputzeile oder deren Raum 15 Pfg. für Probezeit in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. — Notizen und Reclamen außerhalb des Intercatenheils 30 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Betragen nach Uebereinkunft.

Nummer 208.

Donnerstag, den 5. September 1895.

68. Jahrgang.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Merseburg Band 6 Blatt 257 auf dem Namen des Kaufmanns Berthold Weniger in Merseburg eingetragene, in Merseburg belegene **Gausgrundstück Markt 10 mit Zubehör**, am **26. October 1895, Vormittags 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 825 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **28. October 1895, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden. [3324] Merseburg, den 3. August 1895. **Königl. Amtsgericht Abtheilung III.**

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Merseburg Band 11 Blatt 517 und Blatt 559 auf den Namen des früheren Postkassens Wilhelms Feincke und Ehefrau Wilhelmine geborene Wittgen in Merseburg eingetragenen, in Merseburg belegenen **2 Gausgrundstücke, Ritterstraße 8 und vor dem Gotthardthor 4 (Schleißhaus)**, am **2. November 1895, Vormittags 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1725 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **4. November 1895, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden. [3325] Merseburg, den 3. August 1895. **Königl. Amtsgericht, Abtheilung III.**

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Frankleben Band 4 Blatt 114 auf den Namen des Schneidermeisters Ernst Friedrich Krämer in Frankleben eingetragene in Frankleben belegene **Gausgrundstück mit Zubehör**, am **9. November 1895, Vormittags 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 105 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **11. November 1895, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden. [3326] Merseburg, den 13. August 1895. **Königl. Amtsgericht Abtheilung III.**

Merseburg, 4. September.

### Die Sedanfeier

ist überall im Deutschen Reich in herrlicher Weise verlaufen. Die Veteranen des Krieges 1870/71 können mit den Erfahrungen, die sie erfahren haben, zurecht kommen. Das beste Ereigniß des Tages hat jedoch die zum Ausdruck gelangte patriotische Stimmung gehabt. Man weiß jetzt, daß das deutsche Volk bis auf geringe Ausnahmen sich der Erinnerung an seine Ruhmestage freut und daß keine noch so böhnische und zerrende Bewegung der Heiden des Jahres 1870 die Vaterlandsliebe hat erlösen können. Aus allen Städten wird gemeldet, daß ungeheure

Menschenmassen die Straßen den ganzen Tag hindurch durchfluthet haben, daß ihnen die Feststimmung aus den Augen leuchtete, daß die Illuminationen großartig ausgefallen sind, daß heller Jubel die Festversammlung durchdringt hat, kurz daß die fünfundsiebzigjährige Weidwacht des Tages der Krönung des Kaisers Napoleon und des eigentlichen Geburtstages des deutschen Reichs eine Feier gefunden hat, wie sie großartig und allgemeiner nicht gedacht werden kann. Keine Bevölkerungsklasse hat sich davon ausgeschlossen. Die Theilnahme der Arbeiter war eine besonders bedeutende. Bedenkt man demgegenüber, daß die Socialdemokratie für den Sedantag die Parole ausgegeben hatte, es solle

kein „zielbewußter Genosse“ sich an der Feier betheiligen oder auch nur den öffentlichen Kundgebungen „seine Gegenwart schenken“, so wird man zu der richtigen Schätzung des Einflusses kommen, den in Tagen erhöhter patriotischer Stimmung die Socialdemokratie auf das deutsche Volk ausübt. Man konnte in Sorge darüber sein, wie weit der Einfluß der socialdemokratischen Kreisläre die Vaterlandsliebe im deutschen Volk untergraben hätte. Es hatte sich seit den großen Kriegsjahren keine Probe auf dieses Exempel machen lassen. Der Sedantag dieses Jahres bot die Gelegenheit dazu, und die Probe hat ergeben, daß die Massen noch nicht in die Verführungen der Rührmotive des Vaterlandseinstimmens. Noch nicht! Jedoch man soll bedenken, daß Ideale, die nicht gepflegt werden, abzufließen pflegen und daß dies recht schnell erfolgen kann, wenn sie täglich heruntergerissen und als Fingerring behandelt werden. Die socialdemokratische Presse hat sich nun schon seit länger Zeit wieder dieser Arbeit hingegen. Daß sie es kann, ist nicht hoch zu achten, sondern für unser Staatswohl gefährlich. Es hat sich doch während in der letzten Zeit zur Genüge auch denen, die bisher noch nicht hatten sehen wollen, gezeigt, was Geistes Rinder die Führer der Socialdemokratie sind. Der Staat kann unmöglich diesem Treiben zusehen, ohne selbst eingzugreifen. Würde er wieder eine allen bemerkbare Grenze zwischen den vaterlandlosen Socialdemokraten und den anderen Reichsangehörigen ziehen, so würde die Feier der feierlichen Sedantage den erfreulichsten Abschluß finden.

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** Unser Kaiser ist am Dienstag früh zur Truppenbesichtigung in Eifel bei Döls im Regierungsbezirk Breda eingetroffen und dort von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden. Am Golhof des Monarchen befand sich u. A. auch Lord Lansdale, dessen Gast der Kaiser persönlich jüngst war und der auch der großen Beschikung in Berlin beigewohnt hat. Er. Majestät begrüßte den dort anwesenden Finanzminister Dr. Miquel halböffentlich und tritt jedoch unter dem Vorwand einer vielfachen Menschenmenge nach dem Exzerzierplatz. Nach Beendigung der Besichtigung begab sich der Kaiser nach dem Dicitorsloko zum Diner, worauf die Wächter nach Potsdam erfolgen sollte. — Der Kaiser hat am Sedantage dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff mit einem hübschen Schreiben in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Erhaltung der Schlagfertigkeit und Kriegstüchtigkeit der Armee ein erobertes französisches Geschütz zum Geschenk gemacht. Dem Berliner Post- und Dom-

gefalligen hat der Monarch als besondere Auszeichnung ein schön silbernes Albenes Kreuz verliehen, das sie zum ersten Male bei der Einweihung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche angelegt hatten.

— Prinz Ludwig von Bayern hat bei der Sedanfeier in München eine Rede gehalten, in welcher er u. A. ausführte: „Nehmen Sie aus meinem Munde den Dank entgegen für die Ehre der gefallenen Soldaten, die vor 25 Jahren mit Freude, mit Gut und Blut eingestanden sind für Bayern und Vaterland. Nehmen Sie auch den Dank der heutigen Armee entgegen, die so wohl will, ebenso wie vor 25 Jahren, aus Feinde und in alle Zukunft bis auf den letzten Mann bereit ist, den Kampf auf Leben und Tod mit jedem anzunehmen, der die heiligen Güter des Vaterlandes antastet.“ Obenstehend wir aber auch die Worte meines Vaters hören, Prinz Ludwig I., mit denen er heute die Befreiungsschritte erörterte und die dort in feinerer Schrift eingetragenen stehen: „Wegen die Danksprüche sind wir verpflichtet, was die Befreiungsschritte notwendig machte und wodurch die Deutschen freigelegt.“ Das wolle Gott!

Ueber den Aufenthalt des Reichsfeldmarschallers in Ausland wissen Privatangelegenheiten zu berichten: Der deutsche Reichsfeldmarschall Friedrich von Werder, wo er den Verkauf der seiner Gattin gebliebenen Erbgrüter übernahm, sehr häufig den deutschen Reichsfeldmarschall, mit dem er nach Empfangnahme zahlreicher Amtsbefehle eifrig konferirte. Die russischen Behörden kommen dem Reichsfeldmarschall aus freundschaftlich entgegen.

Die Einweihung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche wurde am Sonntag in Berlin feierlich vollzogen. An dem festlich geschmückten Hauptportal hatten sich die geladenen Gäste, die Minister, Generale, höhere Officiere, die Geistlichkeit, die Kriegervereine und die amerikanischen Vereine eingefunden. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich um 10 Uhr und wurden von dem Hausminister v. Wedel mit einer Ansprache begrüßt. Darauf Schwächen überreichte dem Kaiser die Schüssel. Darauf erfolgte unter Glockengeläute die Ertheilung und Lesung der Kirchentür. Nach mehreren Gebäuden der Gemeinde und des Domchor wurde durch den Hofprediger Faber der Gottesdienst vollzogen, dem das Weingebiet sich anschloß. Hierauf ließ Oberparapler Müller die Festpredigt. Nach nochmaligem Gesang des Domchor und der Gemeinde war die Feier beendet, der auch die Herzogin von Baden, Prinz Albert, Prinz Friedrich von Hohenzollern und die übrigen anwesenden Prinzen beigewohnt.

Der Minister des Innern hatte die Landräthe und Polizeibehörden telegraphisch angewiesen, alle für den Abend des 3. September angelegten socialdemokratischen Versammlungen, die als Demonstration gegen die Feier des Sedantages dienen sollten, zu inhibiren. Der Vorwärts“ ist darüber äußerst entsetzt und bringt eine sehr billige Verpöschung dieses Ver-

daß sich jene Person abermals zwischen uns stellen würde: Sie hast mich natürlich!

„Und mit Recht, denn Du hast ihr das Lebensglück vernichtet, Du selber hast den Schmutz gestrichen und ihr zur Nachtzeit in ihre Effekten geschickt, damit die Polizei ihn fand! Feignest Du?“

„Franziska war von der Wucht seiner Anklage derart getroffen worden, daß sie empörungsprang und nur, am ganzen Weibe zitternd, mit großen Wüthen den Worten antwortete.“

„Wer kann es beweinern?“ flammelte sie. „Niemand, der Welt gegenüber; ich aber lese das Verbrechen von Deiner Seite ab, Du, Du selber waffst der Dieb!“

„Er war auf dem Gipfel der Erregung angelangt und fasste sie wild am Handgelenk.“

„Gnade!“ wimmerte sie. „Gefahr, daß Du selbst den teuflischen Plan erjohlen hast! Und was es nicht so, wie die Arme, Gebrandmarcte jagte? Hast Du nicht damals, nach der Verurtheilung, mein Herz betheilt? Das hatte nur schwer den Schlag überwinden, die Braut als Diebin zu wissen. Da kam Dein Trosteswort, und ich erlosche, im Horn über die Verbrechen, Deine mir gebotene Hand. Jetzt nur Dein Ziel erreicht! Was lag die am Schicksal einer Anderen, daß ich sie verurtheilte die eigene Mutter sie verläugerte, das Gefährlichste umfing, Deine Liane war beschuldigt! Du bleibst die Erbe und auf sie wirt alle Welt heute den Stein. Du hast es gethan, ich zweifle nicht mehr; wie eine Offenbarung kam es über mich!“

### Das Räthsel einer Nacht.

Criminal-Roman. Nach den Aufzeichnungen eines Detektivs von Gesh. S. H. G. (Fortsetzung.)

Franz Volten sprang auf. Alle Farbe war aus seinem Gesicht entwichen. „Höre auf! Sprich nicht weiter! Welch einen Abgrund von Schleichheit reißest Du vor mir auf! Aber wenn es die Wahrheit wäre, wenn es —“

„Du glaube daran, wie an meinen Gott!“

„Dann, Anna — wird Dir Verzeihung widerfahren, jene Franziska —“

Er verstumte.

Ein Zittern lief über seinen Körper. Die Thür seines Privat-Kabinetts hatte sich geöffnet und diejenige, deren Namen er soeben ausgesprochen, trat in das Zimmer.

„Franziska!“ rief Anna mit gellender Stimme. „Sie ist es! Sie wird von der Schuld hierher getrieben!“

„Ja es war Franziska.“

Sie erkannte sofort die Verhaftete und zog die Brauen drohend zusammen.

„Was bedeutet diese Scene hier?“ fragte sie zornig. „Dabei trat sie neben Volten.“

„Was hat diese — Diebin hier?“

Anna fuhr mit flammendem Blick empor. „Ich habe ein Recht hier zu sein. Das Recht der Gerechtigkeit. Und weil eher bin ich berechtigt, Sie zu fragen, was Sie hier thun?“

Ein höhnisches Lachen antwortete ihr.

„Sie sollen bestrafung verdienen. Aus der Stadt zurückkehrend vernahm ich hier Stimmen, Ihre Stimme. Und weil ich Ihre Person nicht passend an dieser Stelle erachte, so verlange ich, daß Sie augenblicklich gehen!“

Anna Burger sogte mit beiden Händen nach den Schläfen.

„Franz!“ rief sie. „Um der Varnherzigkeit willen! Was bedeutet dies? Was ist Dir dieses Weib?“

„Es — ist meine Gattin!“ höhnte Volten und ließ das Haupt schwer in die stützenden Hände sinken.

Eine Minute lang war es still in dem Gemach.

Anna wollte aufspringen, aber kein Ton kam aus ihrer Kehle.

„Sein Weib! Du häst!“

Dann griff sie nach der Thür-Einsparung und wie im Schwindel drehte sie sich.

Sie schwante durch das Vorzimmer, neugierig begafft von den beiden Schreibern.

An der letzten Thür brach sie in die Kammer. Einer der jungen Männer sprang ihr zur Hilfe. Er hob Anna auf und führte sie an die frische Luft.

„Eine verurtheilt hübsche Person!“ sagte er zurückkehrend.

„Aus dem laut geführten Gespräch im Privat-Kabinet wußte er so ziemlich, wie die Dinge standen.“

Franz Volten verbarste minutenlang in seiner Meinungslage.

„Ihr Leben vernichtet!“ murmelte er.

Dann raffte er sich gewaltsam auf. Er mußte Gewissheit haben, Gewissheit selbst um den Preis seiner eigenen Bulant.

Sein Auge traf das herausfordernde Franziska's.

„Das Wiedersehen mit dieser — Dirne hat Dich wohl ganz besonders angegriffen? Du bist ja völlig bleich und zitterst.“ warf sie mit schleichendem Ingrimm hin. „Aber ich hoffe, daß dies das letzte Mal ist, daß Du ein Wort an mich ein verliest!“

„Er warf ihr einen Blick zu, der sie verstimmen machte.“

„Komme mit nach oben,“ befahl er rauh; „ich habe mit Dir zu sprechen.“

Damit öffnete er die Thür und schritt die Treppe hinauf. Franziska folgte. Sie wollte fragen, was dieses Benehmen bedeute, aber der Ton seiner Worte erschreckte sie.

Das Eßzimmer war in den Privaträumen angekommen. Franz verließ die Thür.

Franziska bemerkte es wohl und erlebte.

„Was soll das heißen, Franz?“ stieß sie nervös hervor.

„Daß ich Gericht über Dich halten will!“ rief er. „Weißt Du, was jenes Mädchen unten, meine einzige Braut, für eine Anklage gegen Dich, die Hochgeachtete Ehrjame, erhebt?“

Franziska warf sich in einen Fauteuil. Mit schlaffen Lippen rief sie: „Dachte ich mir's doch,“

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

hols. — In München verbreiteten die Socialdemokraten am Sonntag 20000 Flugblätter, in denen sie von einem caesaristischen Charakter der Siegesfeier reden und dagegen protestieren. Das Flugblatt schließt: Wieder mit dem Militarismus! Wieder mit dem Krieg! Hoch der Freide!

Die amtliche Karlsruher Zeitung sagt am Schluß ihrer Beobachtung: „Die jüngsten Ausrichtungen der socialistischen Presse, die fortgesetzte Anweisung in weiter Volkstreue gegen Staat, Gesetz und Recht fordert zu einschneidender Abmahnung der Gesetze heraus. Die nicht zu verkennen, nicht zu unterlassen, was zum Ziele führen könne, dazu ermahne das Beobachter.“

In ähnlicher Weise spricht sich die „Nordb. Allg. Ztg.“ aus.

**Frankreich.** Der wegen seiner Verdächtigungen gegen die deutschen Officiere in jüngster Zeit viel genannte General Munier erläßt im „Gclair“ folgenden Brief in Verantwortung des redactionellen Anverwandten des „Gclair“ ihm für eine Erweiterung seiner Spalten zur Verfügung zu stellen:

„Ich rufe mich augenblicklich in Dagonne aus, um die Anforderungen von Bekannten zu erwarten, mit der mit den deutschen Blätter werden. Ich erwarte sie mit Freigebigkeit beneidet und mit freudigen Dokumenten, die, wenn der Feindstille übergeben, unsre existenten Feinde in Betreffung führen werden. Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Anmerkungen, von dem im gegenwärtigen Augenblicke aber Abstand zu machen genötigt bin. In diesem Momente ist Schwestern unerschöpflich.“

Somit wir Herrn Munier und die Revue- und Sentiments-Äußerungen Pariser Blätter kennen, wurde selbstverständlich jede einmüßige Begründete Compromittierung deutscher Soldaten zu jeder Zeit, ganz besonders aber am Sonntag vollkommen gegeben sein. Der Sonntag ist mit langen Zeitartikeln, 3 B. mit Berichten über Ausgrabungen in Pompeji u. a. abgedruckt worden, wie schon hätte da eine Verdächtigung Muniers möglich. Aber der ehrenrührige General will vor der Hand noch schweigen; daß er nichts weiß, hat er damit selber eingestimmt, daß er nichts wissen kann, war von vornherein zweifelhaft. — Prinz Nikolaus von Griechenland stattete dem Kriegsminister Cougier Besuch ab.

**Italien.** In Aquila fürzte bei der Rückkehr von der Truppenübung das Pferd des Königs umher, vom langen Stehen in der Sonne erkrankt, auf die Flanke. Der König, der sich langsam lösemachte, blieb aufrecht und heftig beschleunigt das Pferd dadurch wieder.

**Rußland.** Nach Gerüchten aus Krasa ist dort ein nihilistischer Scherz im Gange entdeckt worden; in Moskau wurden Dynamitbombe und Waffen aufgefunden. Die nihilistische Action in Rußland ist ebenso verbreitet und tief eingewurzelt, daß sie trotz der strengsten Polizei nicht unterdrückt werden kann.

**Spanien.** Auf Cuba hat ein 8 stündiges Gefecht zwischen 350 spanischen Soldaten und 3500 Aufständischen stattgefunden. Die Aufständischen sollen nach den vorliegenden Berichten größere Verluste erlitten haben als die Spanier.

**Serbien.** Der König Alexander von Serbien war, wie bereits kurz gemeldet, in Biarritz in die Gefahr des Ertrinkens geraten; er wurde beim Baden von den Wellen fortgetragen, wurde jedoch aus der plötzlichen Lebensgefahr gerettet, während seine Frau und Schwimmmesser ertrank. Im Belgrad wurde diese Nachricht erst sehr spät bekannt gegeben; infolge dieser Verzögerung hatten sich die abenteurlichen Gerüchte gebildet und tiefe Ausregung beherrschte die Bevölkerung; die Dynamite Dronomisch liegt eben auf 4 Augen. Man erwartete in Serbien die baldige Rückkehr des Königs. In allen Kirchen wurden für die Errichtung Dankgottesdienste abgehalten, bezüglichen wurden zahlreiche Glückwunschtelegramme an den König abgegangen. In der Kathedrale fand ein feierlicher Dankgottesdienst statt, an dem das gesamte diplomatische Corps theilnahm.

„Fräuzli schrie schmerzlich auf. „Ja, ich that es; aber ich habe nicht verdient daß Du mich mißhandelst!“

„Er warf sie in den Stuhl zurück. „Was ist Dein Schmerz gegen den ihren! Von heute an höffe und verachte ich Dich!“

„Der starke Mann sank auf seinen Stuhl und ein erschütterendes Schluchzen, durch das Schmerz und Wuth flangen, drang unter seinen vor das Gesicht geschlagenen Händen hervor.“

Dann sprach er wieder auf. „Es ist vorbei!“ rief er. „Ich vermöchte es nicht mehr, an Deiner Seite so wie bisher weiter zu leben. Ich habe Anna vor Dir geliebt, nur ein solch verächtlicher Streich konnte sie aus meinem Herzen drängen. Gerechtigkeit menschens will ich ihr heute zu Theil werden lassen.“

„Was willst Du thun?“ fragte Franziska bebend.

„Die Wahrheit enthüllen allen den Krämern dieser Stadt, ihnen sagen — wer die Diebin war!“

Franziska hüßte schwach. „Du — wirst es nicht thun!“

„Ja, ja! Ich denke an die Arme.“

„Da lag sein Weib vor ihm auf den Knien.“

„D. Du weinst nicht, wie mich der Wahnsinn dazu trieb, wie ich schlaflose Nächte verbrachte, nach einem Mittel sinnend, die glückliche Nebenbuhlerin zu entfernen. Denn ich liebte Dich ja von dem ersten Tage an, da Du unter Haus betretet, heiß und leidenschaftlich. Aber Dein Auge fiel auf die Andre,

**China.** In der Nähe von Pinghwa, Provinz Fokien, wurden mehrere chinesische Christen grausam mißhandelt. Ihre Häuser wurden angezündet, ihr Eigentum geplündert, ihr Vieh gestohlen. Die Obrigkeit weigerte sich einzuschreiten, trotzdem sie mehrfach dazu aufgefordert wurde. Sie hat einen zweideutigen Aufruf erlassen, in welchem sie die Greuelthaten in Aufregung bespricht und zu einer Erhebung gegen die Christen aufreizt. Man befürchtet noch schlimmere Unruhen.

**Parlamentarische Nachrichten.** — Bei der Ertragswahl zum preussischen Landtage in Silesien wurde der nationalliberale Candidat Engel mit 226 Stimmen gewählt, während der freisinnige Candidat nur 91 erhielt.

**Königliche Worte.** Bei dem Paradediner im Weißen Saale des königlichen Schlosses brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Wenn ich den heutigen Tage einen Trinkspruch auf Meine Gärten anbringe, so geschieht es (freudigen Gemüths); denn unbeschäftigt festsitz und laß ich die deutsche Zage. Den Namen für die heutige Parade gab ich in Begleitung anstimmender deutscher Volk; und das Weis für die Begleitung war die Zustimmung zum Gelingen, an die Persönlichkeit des großen vereinten Kaisers.“

„Der heute und gestern auf die mit Eichenlaub geschmückten Säulen blickt, der kann es nicht gethan haben ohne wehmüthige Nahrung im Herzen; denn der Welt und die Sprache, die aus dem Munde dieser zum Zeit letzten Redenden zu uns redeten, erzählen von dem Siege, die vor 25 Jahren geschahen, der großen Stunde, von dem großen Loos, da das deutsche Reich wiederaufstand. Wohl war die Schlacht und daß war der Drang und Gemüth die Rechte, die aufzuwachen. Tapfer kämpfte der Feind für seine Vorleben, für seine Vergangenheit, für seinen Kaiser; kämpfte mit dem Mut der Verurtheilung die tapfere französische Armee. Für ihre Güter, für ihren Fort und für ihre zukünftige Einigung kämpften die Deutschen, darum heißt es auch so warm, daß ein Leber, der des Kaisers Stod getragen hat, oder ihn noch trägt, in diesen Tagen von der Heiligkeit besonders geteilt wird. — Ein einziger aufkommender Dant gegen Kaiser Wilhelm I.“

„Ich danke und bekundete für die Jüngeren die Aufzucht, daß, was der Kaiser gelehrt hat, zu erheben!“

**Doch in die hohe, große Freundschaft schließt ein Ton hinein, der wahrlich nicht dazu gehört: eine Worte von Menschen, nicht werth, den Namen Preußen zu tragen, lautet es. Das deutsche Volk zu schmücken, lautet es. Das heilige Verloren des allverehrten vereinigten Kaisers in den Staub zu ziehen. Wöge das gesamte Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörte Angriffe zurückzuweisen! Geschicklich es nicht, um dem, so rufe ich Sie, um die hochverehrtesten Ehre zu wehren, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen.“**

Doch dann 34 Mein Glas aus das Volk Meiner Gärten, nicht leeren, ohne dessen zu gedenken, unter dem Sie heute vor 25 Jahren geworden haben. Der einfache Führer der Maadarme heißt vor Ihnen! Seit 25 Jahren hat Er. Majestät der Könia von 25 Jahren alles that, um alle Feinde, die Unser Haus und Land betreffen, treulich mit uns geteilt.

Desalthen aus Württemberg-Regiment, dessen höchste Freude es ist, in den Reihen des Gardehularen Regiments gestanden und Kaiser Wilhelm gekniet zu haben, und der herbeigekommen ist, um mit uns in Kameradschaft den Zorn zu leeren.

Wir können, wie gesagt, nur erleben, daß so gehalten was die Gärten für uns erhalten haben. Und so schließe ich denn in das Wohl des Gardecorps ein, das Wohl der hohen hohen Herrn, vor Allem den Führer der Maadarme, Seine Majestät der König von Sachsen, Er. Hoch- und hochmalts Hoch! — und zum dritten Male Hoch! —

Nach diesem Trinksprache des Kaisers erhob sich der König von Sachsen und erwiderte Folgendes:

„In dem 34. Jahre Majestät in Meinem Namen und in dem Namen des Königs von Württemberg für die gnädigen Worte und erheute Worte, heute noch einmal die Führung des Gardecorps zu übernehmen und in diesem Namen das Glas zu leeren aus den erhabenen Göttern Seine Majestät der Kaiser, Er. Hoch- und hochmalts Hoch!“

„Das Hauptinteresse concentriert sich auf die hochbedeutende Rede. Die Anerkennung der Tapferkeit der französischen Armeen und die Erinnerung der großen Waffenerfolge bilden den Ubergang zu einer scharfen Aeußerung des Kaisers gegen das socialdemokratische Schabgänger.“

„Wachte ich sie nicht lassen. „Laß ab von ihm!“ schrie ich ihr zu. Sie aber war stolz und glücklich in Deinem Besitz und trogte mich. Da kam mir der schreckliche Gedanke — und Du wurdst frei und wandtest den Blick mir zu. O, ich war glücklich, glücklich! Und im Zornel erstickte ich die Gemüthsstille. Aber bedenk, was ich that, geschah aus Liebe, aus Liebe zu Dir! Vergib mir meine Schuld!“

„Mein! rang es sich nach selbstentlangem Kampfe über seine Lippen. „Deine That ist unmaßlich, unerhöht. Mit Gewalt hast Du ein Blick an Dich gewirfen, das Dir der Himmel nicht bestimme. So ist es nicht gerecht. Du trugst die eigene Schuld und gibst der Anderen die Nache und Rächung wieder!“

Franziska hatte sich erhoben. Sie schritt nach ihrem Stuhle zurück. Ihr Auge hatte keine Thräne.

„Du kannst mir nicht vergeihen und meine Schuld muß wohl größer sein, als ich es selbst fühle!“ sprach sie. „So gehe denn — und erstatte die Anzeige gegen Dein Weib. Man wird mich fortjähren in's Gefängnis und verurtheilen. Dann leide ich, wie sie litt, nein, mehr, tausendmal mehr!“ schrie sie plötzlich auf. „Denn mit mir leidet Dein Kind, das Pfand Deiner Liebe. In Monaten wird man das schuldlose Weib in Gefängnis in meine Arme legen und es wird diesen Juch tragen durch ein Dutzend Leben hindurch. Wenn Du auch dies auf Dich nehmen willst, so gehe und erstatte die Anzeige!“

(Fortsetzung folgt.)

anlässlich der Jubelfeier. Der Kaiser fordert das gesamte Volk auf, in sich die Kraft zu finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen. Wöge das nicht, nun denn, so rufe ich Sie, um der hochverehrtesten Ehre zu wehren, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen.“ Das ist noch deutlicher und schärfer gesprochen, als vor Jahresfrist in Auforderung in Königsberg zum Kampf für Religion, Ordnung und Sitze gehalten war. Und aus neue wird die Schaar aller vaterlands- und königstreuen Reichsbürger, ein das Banner des Kaisers sammeln, um etwas Erprießliches und Willkames gegen die unausgesetzte wachsende Ausdehnung und Schärfe der socialdemokratischen Launerbefreiungen ins Werk zu legen.

„Die Kreuz- und Jg.“ sagt in einem von ihr in jüngster Zeit mehrfach angewandten etwas pastoral klingenden Tone: „Wöge das gesamte Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen!“ — so rufe ich Sie, um die hochverehrtesten Ehre zu wehren, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen.“

Die „Allgemeine Zeitung“ führt aus: „Es ist unrichtig, daß die socialdemokratische Bewegung anlässlich der Nationalitäten in Frankreich, wo die Socialisten ihr Vaterland keineswegs gleich dem deutschen Socialdemokraten verlangen, die Meinung bevorzugen mag, man würde das deutsche Volk bei einer neuen Veranlassung nicht einzig in der Abseht führen. Wenn das Treiben auch nicht von allen Socialdemokraten gebilligt wird, so ist, doch nicht daraus, daß keinerlei Gegenwirkung gegen dasselbe eintretend wird. Wer ein Socialistenpaar nicht will, der soll in anderer Weise wirksam werden, das gesamte Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen.“

Die „Westliche Zeitung“ endlich meint, daß die rohen Ausbrüche der socialdemokratischen Presse in seinem anderen Lande wie in Deutschland möglich seien, demnach warnt sie davor, daß man wiederum den Weg neuer Strafgesetze betrete, an deren Anwendung man niemals Freude haben werde.

In aufsteigendem Unterdrücke zu der Rede des Kaisers sieht die vom Gouverneur der Mark, Generaloberst von Loos, beim Festhalm in Rathaus gehaltenen Ansprache, in der die Gefahr, welche aus dem socialdemokratischen Streich droht, aufsteigend nicht so ernst aufgefaßt wird. Mit Rücksicht auf das geschäffte Treiben der socialdemokratischen Presse führte der General aus, daß sei eben deutsche Gewohnheit, wenn es dem deutschen Volk ginge, müßten sie sich unter einander zanken. Aber wehe dem Feinde, der auf diesen inneren Hader seine Hoffnung bauen wollte. Davon darf der, der uns angeht überzeugt sein: Er wird ein einziges Volk finden. Dann würde es keine politischen Parteien, seinen Unterchied der Bekanntheit geben; es wird nur ein einziges, einziges großes deutsches Volk vorhanden sein. Die Ansprache des Generalobersten fand eine begeisterte Aufnahme. — Trotzdem die großartige Illumination der Stadt, die durch die prachtvolle Beleuchtung des Kaiserpalastes und die ausgeführtesten Leistungen der öffentlichen und privaten Gebäude alle Augenblicke weit hinter sich ließ, wohl eine Million von Menschen in das Verkehrszentrum der Stadt zusammengeführt hatte, sind ernsthafte Unfälle dennoch glücklich vermieden worden, und das bewundernswürdige Fest wurde durch keinen Missethat getrübt. Auch die Feiern im Auslande, die überall dort stattfanden, wo Deutsche in größerer Zahl anwesig, gestalteten sich auf das herrlichste.

**Provinz und Jugend.**

† Weissenfels, 4. September. Heute früh wurde der Arbeiter H. in der Schützenstraße im Garten hinter seiner Wohnung erhängt vorgefunden. Er war ein dem Trunk ergebenen Mensch und hat die That jedenfalls in einem Anfälle von Säuerwahnsinn begangen.

† Halle, 3. September. Ein Opfer eines Verurtheilten wurde in vergangener Nacht der Königiner Molenda aus Giebichenstein. Als derselbe auf dem Rangbahnhofs bei Dremig, auf dem Tribüne eines Wagens saß, sich mit dem Oberführer zur Seite neigte, stieß er während der Bewegung des Trains gegen einen auf dem Bahnhofs stehenden Pfahl und fiel in Folge dessen herab. Der Arme kam so unglücklich zu liegen, daß ihm die Wälder des Wagens das untere Bein am Oberschenkel zermalmeten, so daß dasselbe in der förmlichen Amputation werden mußte. Schon nach zwei Stunden erfolgte der Tod den Unglücklichen von seinen kurzathbaren Qualen. Derselbe hinterließ Frau und Kinder.

† Zeitz, 4. September. In Rasberg schoß am Sonnabend der Arbeiter Müller dem Arbeiter Schellbach beim Absauern von Freudenbüchsen in die Brust. Der verwundet Schellbach wurde noch dieselbe Nacht in das hiesige Krankenhaus überführt und ist laut „Sächs. Prov.-Ztg.“ heute keinen Verletzungen erlegen.

† Rumburg, 2. September. Er. Excellenz dem Herrn General der Infanterie 3. D. von Waffon hier ist am Sonnabend folgendes Telegramm von Er. Majestät dem Kaiser zugegangen:

„Neue Solais den 31. August 1895. Der 25. Jahrestag der Schlacht von Wöhrden liegt nahe. Wenn ich vollen Ehrgeiz als Kommandeur der Kronprinzenerade an diesen Tage, wie während des Festzugs in allen von

Sinnen beim 1. Armeekorps imgehobenen Stellungsbefehle barbar gebeten. gg. Wöhrden.“

Erklärend sei hierzu bemerkt, daß Herr General v. Waffon im Festzuge vom November 1870 an abwechselnd nach und nach alle Vergraben des 1. Armeekorps und in der Schlacht von St. Quentin die lombardische Division des 1. Armeekorps kommandierte.

† Stadtilza, 29. August. Auf recht leichte Weise hat sich der aus Wühlgängen gehörige Diensthoch Sander in Weiz zu Pferd und Wagen gestürzt. Er befand sich seit Montag vergangener Woche beim Doktor Meißner in Lachst in Stellung. Am Sonntag hat Sander seinen Dienstherrn, ihm zur Beobachtung seiner Lade und sonstigen Utensilien aus seiner früheren Stellung in Wurtzstod nach Pferd und Wagen zu ziehen, was letzterer auch bereitwillig genährte. Da aber der Knecht mit dem Weichtrug gar zu lange ausblieb, so sah sich Meißner veranlaßt, Erinnigungen in Wurtzstoda einzuschleichen; hier wurde ihm mitgeteilt, daß Sander seine Sachen noch nicht abgeholt hätte. Es wird angenommen, daß Meißner das Hören eines Schwindeles geworden ist. Wie wir hören, hat der oben genannte Knecht in der Zentrallhalle zu Apolda unter der Vorpostenleitung sich in Weizner aus Lachst und habe von einem Apoldaer Händler zwei werthvolle Pferde erstanden, das ihm anvertraute Pferd verlor. Den Wagen soll er im Galtz zur Verladung Apolda eingestellt haben, während Dede und Peitche in der Zentrallhalle befinden.

† Viernitz, 20. August. Am vergangenen Dienstag nahm, wie alljährlich, Excellenz Stephan an der Hühnerjagd im Revier des Herrn Amtvorsteher Zöpfel theil. Es wurden von 6 Schützen 124 Hühner geschossen.

† Arnstadt, 2. Septbr. Ein schreckliches Unglück kam gestern Nachmittag in dem benachbarten preussischen Orte Mühlberg vor. Zur Feier des Sonntagabend fand im Saale des dortigen Gasthauses Rindertanz statt. Der erscholl Feuer, die Scheuer des Gasthauses brannte. Es entstand ein schauerliches Panik, alles brangte nach dem einzigen Ausgange, wo 20 Kinder wurden niedergeworfen und der Menschenstrom ging über sie hinweg, ein Kind ist todtgetreten, eine Frau liegt schwer darnieder, viele Kinder sind verwundet. Das Gasthaus ist nebst allen Nebengebäuden niedergebrannt. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß ein Kind ein bengalisches brennendes Föhlchen in die Scheune geworfen hat.

† Leipzig, 3. September. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich auf dem Augustusplatz gestern Nachmittag während des Passirens des Festzuges. Dort sängen plötzlich die Kinder eines etwa 30jährigen Mädchens, Tochter des in der Kreuzstraße wohnenden Reisenden Knopf, Feuer. Hierzu bemerkte die „R. N.“: Wenn uns mitgeteilt wurde, daß die Umstehenden sofort das Feuer unterdrückt hätten, so wird dies allerdings von Augenzeugen und von dem Mädchen selbst bestritten. Fräulein Knopf, die im Krankenhaus wieder zum Bewußtsein gekommen ist, hat dort erzählt, daß sie, als die Flammen an ihrem Rücken emporjohren, von dem neben ihr stehenden Publikum, das mehr Angst für sich selbst, als Mitleid mit der Unglücklichen hatte, mitten auf die Straße gestoßen worden sei, ohne daß auch nur ein Einziger ihr rettend zur Seite getreten. Ein solcher Egoismus und eine solche Kälte und Selbstlosigkeit, ja man kann sagen eine solche Freigebigkeit ist einfach unerhörlich. Wären nur aus den dem Mädchen zunächst stehenden so fort ein paar Beherzte hinzugeschritten, mochten es nur Männer oder Frauen sein, so hätte doch das Mädchen nicht bis zum Tode verbrannt können. Man stelle sich nur vor, daß am hellen Tage, inmitten eines tausendköpfigen Publicums, eine einzelne Person, die nicht neben Anderen steht, in Flammen aufgeht, ob nachfolgenden Schwestern endlich um Hilfe schreit und daß der Unglücklichen zu spät gekommen sei. Frä. Knopf hat im Krankenhaus weiter erzählt, daß erst der herbeieilende Schutzmann ihr helfend beigegeben habe, von anderer Seite aber wird uns mitgeteilt, daß a. s. dem Festzuge Männer herbeigezogen seien, der Brennenden zu helfen. Ein Bravo diesen Entschlossenen und überhaupt Allen, die schließlich zur Hilfe herbeigezogen sind. Leider standen gerade bei der Katastrophe ja weit entfernt, um sofort zur Hilfe sein zu können. — Die Verwandten des Frä. Knopf, welches ihr Geschick mit bewundernswerther Ruhe und Besonnenheit trägt, sind zum Theil sehr schwere, insonderheit ist der ganze Unterleib durch Brandwunden stark verletzt. Die Wunden an den Armen sind nicht so bedeutend. Man hofft jetzt, das Leben der Unglücklichen erhalten zu können, während man anfänglich daran zweifelte.

**Stadt und Jugend.**

(Beilage für den localen Theil sind und willkommen Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 4. September 1895.

(Eingefandt) **Dank der Retzneren!** Nicht weil es Sitte ist, sondern weil aus reinem Herzensbedürfnis sagen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank unserer opferthätigen und opferwilligen Stadt Merseburg. Die ganze Einwohnerkraft hat in würdiger und aufopfernder Weise gezeigt, wie es seine Veteranen lieb und ehrt. Dank auch dem Wohlthätigen Magistrat und seinem Oberhaupt, dem Vater



**Bekanntmachung.**

Der diesjährige heilige **Jahrmart** findet den **24. u. 25. September** statt. [3318]  
Horbürg, den 1. September 1895.  
Der **Gemeindevorstand.**

**Verein ehem. Garde.**  
Donnerstag, den 5. Septbr. [3351]  
**Monats-Versammlung.**

Der **Stolze'sche Stenographenverein** hierseits eröffnet **Montag, den 9. September d. J. Abends 9 Uhr** im Restaurant „Perseg Christiani“ einen neuen **Unterrichts-Cursus** in der Stolze'schen Stenographie. Anmeldungen hierzu werden entgegengenommen von **General-Commissionsräthner Heineck**, Breitelstraße 9, Feuer-Weis-Branten Völkerling, Bälterstraße 5 und bei Beginn des Unterrichts im Vereinslokal. [3126]

**Ost-Afrika-Verloosung.**

Reich und Liebe drängt uns dazu, auch in diesem Jahre eine **Verloosung für die Krankenpflege in Deutsch-Ost-Afrika** zu veranstalten. Der Herr Minister hat die Genehmigung zur Ausgabe von 15 000 Loosen à 50 Pf. gestattet. Die Ziehung findet in einigen Wochen am 15. October d. J. statt. Der Verloosungsplan mit 1980 Gewinnen steht auf der Rückseite der Loose. Wir haben noch ungefähr 6000 Loose vorräthig und bitten unsere Freunde, uns die Loose abzunehmen. Wer aber unsere Arbeit nicht gern durch Abnahme von Loosen unterlegen will, ist berathigt gebeten, sein Schreiben an die Anhaltische Behörde mit dem Zusatz „Krankenpflege in Deutsch-Ost-Afrika“ einzuenden, mit innigem Danke wird auch die geringste Gabe angenommen. Schreiben u. Mittheilungen über die Mission in Ost-Afrika senden wir gern gratis zu. Bielefeld, im August 1895.

Die **Kommission für die Krankenpflege in Deutsch-Ost-Afrika.** Hr. v. Bodelschwingh, Pastor.

**Lohnender Erwerb**

mit wenig Mittel, durch Fabrikation eines täglichen Verbrauchartikels. Zahlreiche Anerkennungen bereits eingerichteter Fabriken. [3292]  
Prospect gratis durch das industrielle Neupreissenblatt, „Die Fackel“, Altona a/Elbe.

**Für Jäger!**

Sommerstoffe für Jagdbanäle (3 mal dreieckig) von 60 Wa. per Meter an. Cord, Manchester, Voden, Forstlich, Chevot. Muster versende überallhin franco. [1215]  
**Michael Baer,** Wiesbaden.

**Für Damen**

bietet sich jederzeit und für jeden Ort lohnender Nebenverdienst durch provisionem. Verkauf von **Lausitzer Leinen, Tischzeug, Bettzeug**, nach Mustern an Privat. Gest. Offerten erbeten **Hermann Petzold,** Weberei Bischofswerda, 1309 (Sachsen).

**Strümpfe**

aller Art werden angefertigt, **baumwoll. Strümpfe** auch verwaschene — werden diamant-schwarz gefärbt — 3 Paar f. 1 Mk. — garantirt echt beim Tragen u. Waschen durch **Georg Reinhardt,** Naumburg Saale. Specialfabrik u. Versandgeschäft. (1738) für Garne, Strümpfe u. Fantasiewaaren (Porto nur 25 Pf.)

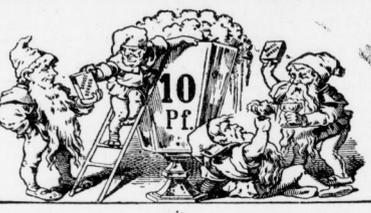
**2000 000 Mk.**  
so gut wie unkündbare **Institutsgelder**  
à 3 1/2 % [2852]  
auf Acker auszuliefern durch **Ernst Haassenger & Co.,** Bankgeschäft, Halle a. S.

Von **Sonnabend, den 7. d. Mts.** steht ein Transport **hochtragende u. neumilchende Kühe mit den Kälbern**

unb. **für 5000**  
bei mir zum Verkauf. **E. Rottkowsky.** [3332]

**Der Schuh & Stiefelwaren Ausverkauf**  
Weissenfeller Strasse Nr. 21  
ist nur noch kurze Zeit und wird hinsichtlich der Waare und Preise ein jeder zufrieden sein. **Jul. Mehne.** [3255]

**Wirklich belebend und erquickend**  
[3321] wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, nicht aus Getreide usw. Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller und weicher machen will, vernehme dazu einen Cichorien und zwar nur den Anker-Cichorien der seit 1819 bestehenden weltbekannten Fabrik von Dommerich & Co. in Magdeburg-Budau. Der Wahlpruch dieser Firma ist: **Keine Waare unter richtigem Namen!**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!  
**Gebr. Stollwerck's Brause-Limonade-Bonbons**  
  
mit Citronen, Erdbeeren, Himbeeren, Malweinen, Kirschen, Orangen-, Vanille-Geschmack; nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein **wohlschmeckendes, erfrischendes und sanitäres Getränk.**  
In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.—  
" " " " " " " " 0.50  
" " " " " " " " 0.10  
in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorräthig. Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

**Für nur 3 Mark**  
ist die neue Auflage von **Kürschner's Universal-Konversations-Lexikon**  
mit 2600 Spalten, 213 600 Zeilen Text und 2500 Illustrationen  
nur allein zu haben in der **Merseburger Kreisblatt-Expedition.**

**Krimmstecher,** zugleich als Dornlas dienend, unentbehrlich auf Reisen, Landpartien, Theater etc. elegant, mit Stiel, versende, um zu räumen, für den außerordentlich billigen Preis **von Mk. 2.50.** Versand franco (Nachnahme 30 Pf. extra). **A. Kruschke, Berlin SW.,** Rossmantelstr. 18. [2512]

**Bit hermusik.** Cataloge mit ca. 3000 Nummern gratis und franco durch **Rob.ert Wächter, Hamburg.** 245 Hoheine **Pneumatic-Fabrics** oder die Klänge gegen Kaffe, um damit zu räumen, enorm billig. Wsten frei. [2693] **August Stukenbrok, Ein b. e. d.** Deutschlands größtes Fahrradgeschäft.

**Messerpulver, Messerpulverpulver, Messerpulverschmirgel** empfehlen billig [3329] **Gebr. Wiegand.**

**Hausierer!** Buchstin - Nette in allen Größen werden zu äußerst. Preisen abgegeben. Off. unt. **K. L. 832** „Invalidentank“ Leipzig erb. Für Private **überlässigste Bezugsquelle von Anug- und Paletotoffen** direkt v. gabrl. u. Abgabe jed. Maas. Große Musterauswahl bereith. franco. **Franz Böhm, Tuchfabrik, S. Gottsb. 4.**

**Für Amtsvorsteher formulare**  
zur Aufforderung zur Rückkehr und Strafandrohung für ländl. Geinde, welches den Dienst eigenmächtig verlassen hat, sind vorräthig im Formular-Magazin der **Kreisblatt-Druckerei.**

**G. L. Daube & Co.**  
Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen  
Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Leipzig etc.  
Prompts und billige Bedienung.  
Besonderer Rabatt! Entwürfe von Anzeigen in englischer u. geschmackvoller Weise. Kostenschnelligkeit und Kataloge gratis!  
Büreau in Halle a/S.: Ulrichstr. Bremen, in Halle a/S.: Ulrichstr.

**Familien- u. Haushaltungs-Pension,** Naumburg a/S., Burgstraße 19. Auf langjährige Erfahrung gestützt, bietet ich j. Mädchen jederzeit freundliche Aufnahme zur Erlernung d. Haushalts, Fortbildg. in Wissenschaft, Sprachen, Musik u. Handarbeit. [2721] **Herrn. Pastor Greuner.**

**Hosp. med. Schmidt,** Hannover, Louisenstr. 2. früh. Studirend. a. d. f. l. Univ.-Hospital. (allgem. Krankenhaus u. Poliklinik) in Wien behandelt aushs. Haut- und Unterleibskrankheiten, Schwächezustände. Auswärtige brieflich. Dasehst für 1 Mk. Briefm. zu haben das Buch: „Die Krankheiten“, worin Jeder über sein Leiden selbst Aufklärung findet.

**Dr. med. Richard Wagner, Spezialarzt** für Hals- und Nasenkrankheiten, **Halle a/S., Poststr. 11.** Sprechstunden: Vorm. v. 9-11 Uhr, Nachm. „ 3-5 „

**Asthma-Leidenden** Engdrühtigen jeder Art theilt ein Leidensgefährte ein nie versagendes Linderungsmittel aus Dankbarkeit gratis mit. **Carl Berge,** zu Palscherherzogth. Braunshweig. [3272]

**Bandwurm** mittel, schnell und sicher wirksam, wird gegen Einsetzung von 2,25 Mk. überall hin franco versandt. Kein Geheimmittel, absolut unschädlich. Zahlr. Anerkennungs-schreiben. **Maerke, Apotekendbe.**

**Unentgeltlich** vers. Anweisung nach 19 jähriger approbirt Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Wissen, zu volligen, seine Berufshand. Adresse: Privat-anstalt **Wido Christina, Post Säckingen, Baden.** Briefen sind 20 Pf. Rückporto in Briefmarken beizufügen. [2068]

**Danksgiving.** Zu Unterzeichneter Anton Ott litt schon über zwanzig Jahre an heftigen und plötzlichen Schwindelanfällen, die sich von Jahr zu Jahr steigerten und ich zu Boden fiel, wenn ich mich nicht augenblicklich an einem Gegenstand festhielt. Derartige Anfälle hielten nicht lange an, aber ich fühlte mich niemals wohl. Alle ärztlichen Behandlungen nützte mir nichts, denn kein Arzt konnte konstatiren, was mir fehlte. In meiner traurigen Lage wandte ich mich an **Herrn Dr. med. Volbeding, prakt. u. homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6.** durch dessen Behandlung ich nach kaum 3 Wochen wieder so hergestellt war, daß sich keine Spur von meinem Leiden mehr zeigte und ich mich Gott Lob und Dank recht wohl und wie neu geboren, auch das befährliche Angeständnis ist mit der Krankheit verschwunden. **Herrn Dr. Volbeding** sage ich hiermit meinen wärmsten Dank. Allen ähnlich Leidenden kann ich denselben nur aufs Beste empfehlen. **Hüllendorf (Baden).** [3315] **Ant. Ott, Dampfsiegler.**

**Unser Geschäfts-Local an der Weissenfellerstr. ist von Montag, d. 9. cr. ab wieder an allen Wochentagen geöffnet.** [3335] **Landwirthschaftlicher Consum-Verein C. S. m. b. S. Merseburg.**

**Mineralwasser**  
Biliner, Friedrichshaller, Hunyadi, Janos, Franz Josef, Carlsbader, Emser, Harzer, Honigbrunnen, Marienbader, Obersalzbrunnen, Selterser, Wildunger etc. etc. Selters- u. Sodawasser von Dr. Strauß.  
**Badesalze**  
Kreuzbacher, Seesalz, Stassfurter, Kösenner, Dürrenberger etc. empfiehlt **Oscar Leberl,** Drogen- und Erbenhandlung **Burgstrasse 16.** [1874]

Frische **Frankfurter Würstchen, neuen Magdeburger Sauerhohf, frische Tafel-Äpfel** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Dampfmolkerei Merseburg,** Markt 28, Amtshäuser Sa, empfiehlt täglich frisch: **feinste Tafelbutter, frischen Quark (Wap), Vollmilch, Wagemilch, Buttermilch, dicke Milch** in Satten à 10 u. 20 Pf. für Satten ist 10 Pf. Einlag zu stellen. **Saure u. süße Sahne, Portions- u. Handkäse.** **Carl Rauch.** [2282]

**Saure Sahne,** täglich frisch, [3231] empfiehlt **Fr. Schreiber's Conditorei.**

**Gine herrschaftl. Wohnung,** enthaltend 5 Stuben, 1 Küche, 3 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten und sofort zu beziehen [1410] **Halleische Str. 10/11.**

**Ein Hausdiener** wird sofort verlangt. **Otto Dobkowitz,** Centenplan 3.

**Verloren an Sonntag Abend** einen **goldenen Serrenring**, Nr. 333 mit hellrothfarbigem Stein, gegen gute Belohnung bitte abzugeben [3328] **Hofmarkt 8, part.**

Ein junger **Hund** (Kotterier) abhanden gekommen; abzugeben gegen Belohnung **Lennerstraße 1.** [3327]

**Funkenburg.** Freitag, den 6. September: **Großes Extra-Militär-Concert,** ausgeführt vom **Trumpetcorps des Kavallerie-Regiments von Seidl**, unter Leitung des **Rgt. Musikdir. Herrn Ad. Damm.** [3330] **Abends 8 Uhr Abende.** Entree **50 Pfennig** à Person.

**Reichskrone.** Sonntag, den 8. September, **Abends 8 Uhr großes Extra-Concert,** ausgeführt vom **Trumpetcorps des 12. Infanterie-Regiments.** [3336] **H. Stuger. H. Waltherr.**

**Eduard Höfer** in **Merseburg, „Hôtel zum Palmbaum“**  
Niederlage  
des Weingroßhandlung von **Johannes Gröb, Hoflosterant in Halle a/Saale** und **Winkel i/Rheingau.**  
Verkauf skämthlicher- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen.